

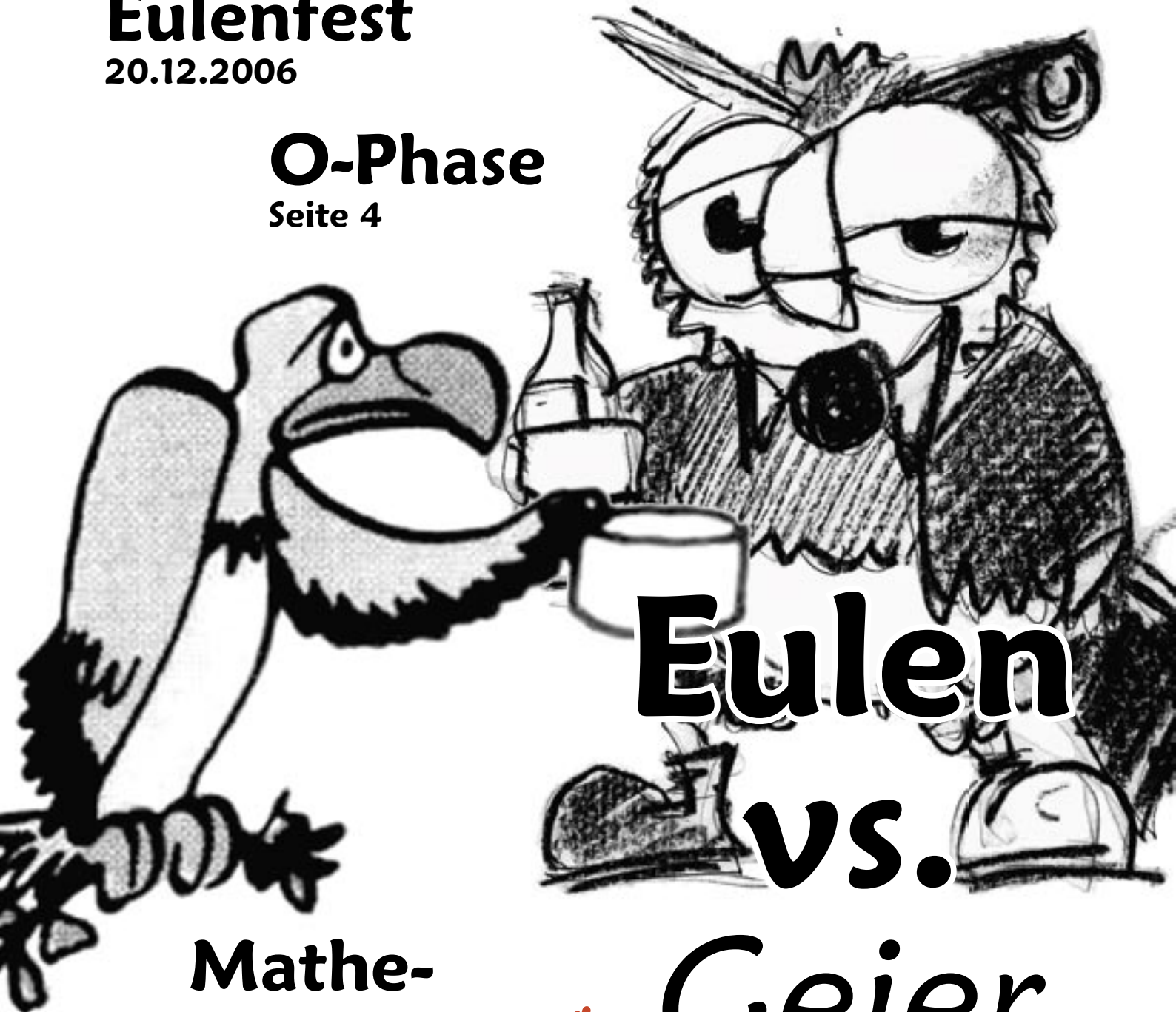


Eulenfest

20.12.2006

O-Phase

Seite 4



Eulen

vs.

Geier

Mathe-
Evaluation

Seite 24

*nur in der
Druckversion*

Seite 18

Inhalt

Aktuelles

- O-Phase Mathe/Info 2006 4
- Newsflash!..... 6

Studium

- Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft..... 7
- Studien- und Diplomarbeiten Informatik.....10

Fachschaft

- K.I.B - KoMa in Bielefeld.....15
- Fachschaftsvorstellung16
- Die Eulenkriege18

Politisches

- Exzellenz, Elite – was kommt als nächstes? 22

Evaluation

- Professor Dr. Dr. Papa Schlumpf im Interview 24
- Das Problem der kommunikativen Komplikationen 25
- Die knallharten Fakten 26

Lustiges

- Primzahl zum Sammeln 38

Sonstiges

- Termine 39
- Klausurenticker 39



Editorial

Liebe Studis,

Nach einem Semester Pause meldet sich der Eulenspiegel nun wieder zurück. Er ist nicht neuer oder strahlender geworden und wir haben die Pause auch nicht gebraucht, um die ganzen tollen Ideen aufzuschreiben (auch wenn wir viele Ideen sammeln konnten). Pausiert haben wir, weil die Redaktion immer weiter geschrumpft ist, und schon der letzte ES nur noch erschien, weil Malte sich gehörig ins Zeug gelegt und alles allein gemacht hat. Dass dieser Eulenspiegel rauskommt, bedeutet dann auch folgerichtig, dass es wieder ein paar Leute gibt, die mit Spaß und Motivation bei der Sache sind.

Oft bedeutet ein neuer Anfang aber auch, dass etwas anderes dem Ende entgegen geht. Im Falle dieser Zeitschrift, ist das Malte und meine Zeit in der Redaktion. Wir haben in den letzten dreieinhalb Jahren immer wieder Helfer um uns geschart und sind stolz auf die fünfzehn Ausgaben, die wir euch präsentieren konnten. Bei manchen haben wir dem Fehlerteufel das Leben nicht schwer genug gemacht, bei anderen haben wir so viele Artikel gehabt, dass wir drohten, das Budget zu sprengen. Immer aber ist am Ende eine Zeitschrift entstanden, die Euch informieren und uns erfreuen sollte.

Es ist zwar ein komisches Gefühl, das Ruder jetzt langsam aus der Hand zu geben, aber die Motivation, die die „Neuen“ um Michael jetzt an den Tag legen, ist bei mir nicht mehr so deutlich zu spüren. Von dieser Energie ausgehend freue ich mich über viele weitere Folgen des Eulenspiegels, die noch entstehen werden, und die ich nicht alle Korrektur lesen muss.

Aber auch für die neue Redaktion ist es wichtig, dass ihr sie unterstützt. Lest die Zeitschrift, schickt Artikel, schickt Kritik und Ergänzungen oder schaut mal rein und helft beim Layouten oder Koordinieren.

Jetzt wünsche ich euch allerdings noch viel Spaß mit dieser Ausgabe, in der sich viele Themen des letzten Semesters aufgestaut haben. So werdet ihr nicht nur die Evaluation der Mathe-Vorlesungen durchblättern können, sondern auch wieder etwas über die KoMa, die Fachschaft und die Ringvorlesung „luG“ lesen. Außerdem habe ich es jetzt endlich geschafft, eine Serie über die Anfänge der Eulenkriege zu starten, bei der ihr Streitschriften aus den Archiven der Fachschaften Mathe/Info und Physik durchstöbern könnt.

Viel Spaß und eine schöne Zeit,

Daniel

Impressum

Der Eulenspiegel ist die Zeitung der Fachschaft Mathematik und Informatik. Er erscheint bei Bedarf und wird kostenlos verteilt.

Alle Artikel sind mit dem Namen bzw. Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen persönliche Meinung dar.

Herausgegeben wird der Eulenspiegel von der Fachschaft Mathematik/Informatik an der Uni Karlsruhe.

Fachschaft Mathematik:
Englerstr. 2, Tel.: 0721/608-2664
mathematik@fsmi.uni-karlsruhe.de

Fachschaft Informatik:
Am Fasanengarten 5, Tel.: 0721/608-3974
informatik@fsmi.uni-karlsruhe.de

Redaktions-eMail:
eulenspiegel@fsmi.uni-karlsruhe.de

ViSdP: Michael Nagel, Nuitsstraße 2c, 76185 Karlsruhe
Auflage: 500 Stück, Druck: SSV

Unaufgefordert eingereichte Berichte sind immer willkommen und werden unter dem Namen des jeweiligen Autors veröffentlicht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, eingegangene Beiträge nicht oder nur in gekürzter Version zu veröffentlichen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Redaktion:

Michael Nagel	[mwn]
Jochen Schröder	[js]
Fabian Franz	[ff]
Daniel Lemcke	[kaz]

Autorinnen und Autoren:

Christoph Stickel	[cst]
Caren Söhner	[cs]
Stefan Bach	[sb]
Christian Aust	[ca]

Titelbild: Florian Kuhnt, Fabian Franz,
Michael Nagel und andere

Layout: Fabian Franz, Michael Nagel

Version: v008 online

Hallo Studis!

Daniel hat eigentlich alles gesagt und ich möchte ihm in seinem letzten Eulenspiegel nicht die Show stehlen – daher nur soviel: Zunächst einmal vielen Dank (hoffentlich im Namen aller Leser) an Daniel und Malte für ihre langjährige Mitarbeit!

Aber der Eulenspiegel muss und wird auch ohne die beiden weitergehen, und daher wünsche ich allen, die – in welcher Form auch immer – mithelfen, viel Spaß und Erfolg bei ihrer Arbeit und euch allen jetzt viel Spaß beim Lesen!

In diesem Sinne,

Michael

Für die Wiedereinführung der echten verfassten Studierendenschaft!

O-Phase Mathe/Info 2006

Oder: „Ich bin ein Ersti und das sieht man mir an!“

Morgens 9:30 Uhr in Karlsruhe. Die Frisur hält! Hmm nein, das war etwas anderes. Zurück zum Thema. Ach ja! O-Phase oder? Genau! Verwirrende Sache war das damals, als wir noch unwissend waren, Frischfleisch, uninformierte Erstis eben. Gerade weil wir nichts, aber auch wirklich GAR NICHTS wussten, stürzten wir uns schier auf die Begrüßung. Ein stickiger Vorraum, viele Menschen, die man nicht kennt, was wünscht man sich mehr an einem Montag Morgen, der so oder so zu früh begonnen hat?

Die zentrale Frage des Morgens war hier ganz klar, wie so oft: Wo bin ich hier? Und wie komme ich da hin, wo ich hin will?? Nach langem Suchen und vielen verwirrenden Momenten finden wir also doch noch den Weg in den Saal. Dort beginnt die allererste Vorlesung unseres noch jungen Studentenlebens...

Weiter vorne im Saal steht ein Professor, Verzeihung, Junior-Professor Sebastian Pinner (französisch auszusprechen), der uns aufklärt, was unsere Rechte und Pflichten an der frischgekürten Elite-Universität Karlsruhe sind, wirbt uns für Feldforschung an und schockt uns im Allgemeinen mit Neuerungen. So dürfen einige Studenten jetzt ein Online-Studium machen. Die Vorlesungen dürften dabei natürlich nicht besucht werden. Rings um uns herum überraschte und fragende Gesichter, nicht viele gelangweilte Gesichter, fast alle schreiben mit.

TEST?? MOMENT!! Hab ich da Test gehört?? Schock!?! Wir dachten, das hätten wir fürs Erste erstmal hinter uns, aber Nein, dem ist nicht so. Der da vorne meint das ernst!! Aufgaben werden ausgegeben...

„Warum gibt es hier nur so viele, die alles können und ich weiß gar nichts??? Und wieso bin ich einer der wenigen, die keinen Abischnitt von 1,0 haben?“ Solche und andere Aussprüche sind oft zu hören und noch öfter in den Gesichtern zu lesen... Ich befürchte auch in meinem!

Womit wir wieder auf den Titel zurückkommen: „Ich bin ein Ersti und man sieht es mir an!“, und nicht nur uns, sondern auch den meisten anderen im Saal.



Abgabe bis 22 Uhr?? Sollten wir uns nicht orientieren und feiern???

...

Nachdem wir diese Nachricht verdaut haben – bzw. nachdem wir uns zumindest etwas beruhigt haben – werden wir in Gruppen eingeteilt, unseren O-Phasen Gruppen, unsere Heimat für die nächste Woche!

Auf geht's also in die turbulente Phase. Kennenlernspiele. Ab diesem Punkt machte jede Gruppe ihr eigenes Programm, und aus eigenen Erfahrungsberichten sei hier als Beispiel die Gruppe „B-Hörnchen“ genannt. Vollkommen orientierungslos (wie Erstis eben so sind ;)) folgen wir nun also unseren Tutoren, die uns über den halben Campus führen und uns Geschichten über diverse Gebäude erzählen. Info-Bau, HsaF, AVG, HMO, HMU... Bahnhof?! Alles gleich wieder vergessen, aber egal. Solang ich weiß, wo es morgens Frühstück gibt, ist das vollkommen ausreichend. Tägliches Frühstück steht nämlich auch auf dem Programm.

Am Abend dann das erste Mal zusammen ausgehen, und durch ein phänomenales Wunder finde ich sogar den Treffpunkt. Lauter mittler-

weile bekannte Gesichter. Das ist doch der, der gerne Billard spielt und die dort drüben ist InWi... Aber Moment! Da fehlt doch was.



Genau! Namen! Und ich dachte, ich kann mir Namen gut merken! Nächste Lektion fürs Leben gelernt... Oder die pure Menge der neuen Gesichter hat mein Namensgedächtnis heute Morgen deaktiviert (Sebastian Pinner lässt sich allgemein gut als Ausrede verwenden... und scheint in allen Köpfen herum zu geistern).

Bei einem etwas außergewöhnlichen Quiz und lustiger Gesellschaft im Irish Pub wird der erste Tag beendet.

Der nächste Morgen ist noch schlimmer als der erste. Und wie sich rausstellen wird, konvergiert der Morgen für O-Phase mit Tag --> Samstag gegen unendlich... Denn auch der Abend heute bietet volles Programm. O-Phasen-Fest!

Aber erst mal werden wir über unsere Studiengänge informiert. Das muss natürlich auch sein, schließlich sollten wir zumindest so tun, als hätten wir einen Plan, um nicht weiter Ausrufe zu hören wie: „Ach, ein Ersti, wie goldig!“ Bei Begriffen wie „Scheinklausur“ kommt da schon wieder ein bisschen Skepsis auf... „Die verarschen uns doch nicht etwa?“ Es klingt schon alles etwas seltsam, aber man gewöhnt sich dran...

Am Abend ist Aufbauen angesagt. Und Warten. Es wird dunkel. Wir warten noch immer. Wo

bleibt die Musik?? Nach einigen Stunden aber haben sie es endlich geschafft, die Band spielt und die Stimmung ist angeheizt (trotz kalter Temperaturen draußen ;)) Dann, das Highlight des Tages: Die WiWis kommen. Was gibt es schöneres, als einen WiWi zu verjagen? Eben, nichts. Ich komme nicht daran vorbei mir zum Aufwärmen (und natürlich nur dafür) einen Glühwein nach dem anderen zu genehmigen und am nächsten Morgen fällt mir umso mehr auf, dass nicht nur ich es so gehalten hab.

Die nächsten Tage laufen mehr oder weniger so ab, und da sie in allen Gruppen verschieden sind, will ich hier einige einprägsame Gedanken und Situationen der O-Phase beschreiben. Für die, die lachen wollen und für die, die schon vergessen haben, wie es als Ersti war.

An alle, die es bis hierher durchgehalten haben zu lesen: DANKE, ich bin stolz auf euch!

Am Mittwoch war dann der Aktiv-Tag dran, lustige Spiele, hierzuzunennensind Sechsein-Lauf, Topf-schlagen in etwas abgewandelter Form und das absolut geniale Pantomime in Gruppen. Der Abend war mit Kegeln mal wieder voll ausgefüllt.

Donnerstag: müde, erschöpft, irgendwie immer noch betrunken, so oder so ähnlich dürften sich die meisten am Donnerstag Morgen gefühlt haben. OK, lasst mal sehen, Donnerstag, ah ja, JA!! O-Phasen-Rallye!





Joa, auch hier sei gesagt, dass die Rallye von jeder Gruppe anders erlebt wurde. Eines will ich zuerst einmal klar stellen: Klasse gemacht! Die Rallye muss jede Menge Arbeit gemacht haben.

Am Ende wurden die Sieger gekürt und dann ging's für uns ab ins Hadiko zum, wie sollte es auch anders sein, Cocktails Trinken.

Freitag: noch müder, nicht oder kaum geschlafen, erst recht voll mit Restalkohol, so haben

sich selbst nüchternere Erstis gefühlt. Resultat: Mehr Kaffee, Cola, Orangensaft und alles andere was in irgendeiner Form wach macht!

Abschlussveranstaltung, Müdigkeit, Platz zum Schlafen und leere Blicke, kein Wunder nach den „Nächten“, die die meisten von uns hinter sich hatten. Die Profs müssen sich gewundert haben.

Am Abend: Scotland Yard und für uns Singstar im uBu. Am Samstag ist Sportturnier, bei dem man sich sportlich betätigt. Volleyball und Fußball, nichts für mich nach durchzechten Nächten.

Fazit: Eine supertolle Woche, die uns nicht nur Informationen gebracht hat, sondern in der noch viel mehr super tolle Leute kennengelernt wurden. Nur schade, dass die Woche so schnell rum war... ;) Vielen Dank an die Fachschaft und die Tutoren, sowie alle, die die O-Phase mitorganisiert haben, für diese unvergessliche Zeit!!

Karin Schmidt und Frank Lepold

Newsflash!

Was schon passiert ist, gerade passiert und noch passieren wird.

Stelle vakant: Finanzier

mit UStA-Millionen übern Campus rennen und HiWi-Gehalt kassieren?
meldet euch beim UStA oder schreibt an vorstand@usta.de

@

?

jetzt Fachschaft und UStA unterstützen und Tackerflatrate sichern

Beitragsmarke

#

Fachschaftsfrühstück

jeden Di & Do im zweiten Block umsonst frühstücken

Studienleitfaden Informatik

lesen, was die Fakultät in 5 langen Jahren erarbeitet hat

*%~

Artikel gesucht

Uns sind "Artikel" entlaufen. "Artikel" sind unterhaltsam, informativ und treten meist in Begleitung von "Bildern" auf. Habt ihr "Artikel" gesehen? Meldet euch bitte unter 0721/608-3974. Finderlohn!

&

Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft

Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft



Joseph Weizenbaum

Wie real ist diese Aussage heute? Formuliert wurde sie von Joseph Weizenbaum schon 1978 in seinem so betitelten Buch, das im englischen Original „Computer Power and Human Reason“ (etwa: Die Macht der Computer und der menschliche Verstand) heißt.¹

Die Macht der Computer im Alltag ist unbestreitbar, auch wenn sich ihr Erscheinungsbild geändert hat. Computer treten in den Hintergrund, werden unsichtbar, aber ihre Macht verringert sich nicht. Im Gegenteil: Allgegenwart und Vernetzung verstärken sie.

Nicht erst seitdem der Terrorismus als Vorwand herhalten muss, gibt es Überwachung und Bestrebungen, diese immer weiter zu verstärken. In der aktuellen Diskussion sind die Vorratsdatenspeicherung und die Überwachung elektronischer Kommunikation. Computer bekommen die Macht, uns zu überwachen, der einzelne Mensch ist ohnmächtig. George Orwell, dessen Buch „1984“ man an dieser Stelle zitieren muss⁰, hat sich schon 1948 ausgemalt, welche Art von Gesellschaft man mit der Macht der Überwachung bilden kann.

Aber schon in der Gegenwart haben unsichtbare Computer Macht über uns. Bei Informationssystemen kann man drei Unsichtbarkeitsfak-

toren^[1] unterscheiden: „invisible abuse“, der unbemerkte Missbrauch; „system biases“, die Voreingenommenheit des Systems und „black box“, die nicht durchschaubare Komplexität. All das prägt den Umgang mit den allgegenwärtigen Datenbanken und jeder wird wohl schon mehrmals von seinem Gegenüber, der einen Computer bedient, den Satz „Das geht nicht, das ist so nicht im System“ gehört haben. Dadurch, dass Modelle und Prozesse in Computern implementiert sind und von ihnen kontrolliert werden, haben sie Macht über uns, gegen die unsere Vernunft ohnmächtig ist.

Allein, Computer sind trotz aller Science-Fiction-Visionen noch keine eigenständigen Wesen geworden, sie kontrollieren uns nicht willentlich. Zwar werden sie gelegentlich vermenschlicht und zum Ziel von Aggressionen², doch Begriffe wie Intention, Vernunft und somit auch Verantwortung kann man nur einem Menschen zuschreiben. Es ist umstritten, ob man Maschinen jemals solche Eigenschaften zugesetzen kann. Auf jeden Fall würde bis dahin viel Zeit vergehen.

Also bleibt der Mensch, der hinter jedem Einsatz von Computern und hinter jedem Computer selbst steckt und seinen Einsatz gewollt und ihn konstruiert hat. Die Vernunft gebietet ethisches Handeln und die Übernahme von Verantwortung. Doch wo bleibt diese Vernunft? Vor allem die Vernunft der Informatikerinnen und Informatiker, die verantwortlich sind, und noch mehr: wie soll die Vernunft zu denen kommen, die verantwortlich sein werden?

Betrachten wir ein Informatikstudium an einer durchschnittlichen deutschen Elite-Universität: an welcher Stelle werden gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik thematisiert? In welchen Vorlesungen wird in mehr als einem Nebensatz die Verantwortung der Informatik angesprochen? Wie vielen Studierenden sind die Ethischen Leitlinien der Gesellschaft

Die Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft im WS2006/07

Für das Wintersemester haben wir wieder fünf interessante Referenten für die Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft gewinnen können. In der Ringvorlesung geht es in diesem Semester um Aus- und Wechselwirkungen der Informatik mit der Gesellschaft und dem Handeln der Menschen.

Termine: jeweils Do. 17:30, Hörsaal -101 im Infobau am Fasanengarten (50.34)

09.11.2006 Modellbildung und soziale Folgen

Prof. Britta Schinzel, Universität Freiburg, Institut für Informatik und Gesellschaft

23.11.2006 Gestaltung soziotechnischer Systeme

Dr. Isa Jahnke, Universität Bochum, Lehrstuhl für Informations- und Technikmanagement

30.11.2006 Neuroethik

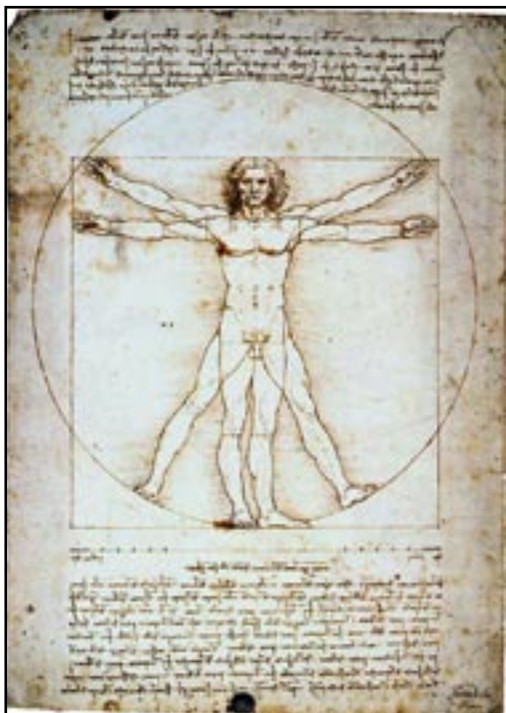
Stephan Schleim, Universität Bonn, Abt. für Medizinische Psychologie

11.01.2007 Arbeitswelt und Informationsgesellschaft

Welf Schröter, Forum Soziale Technikgestaltung

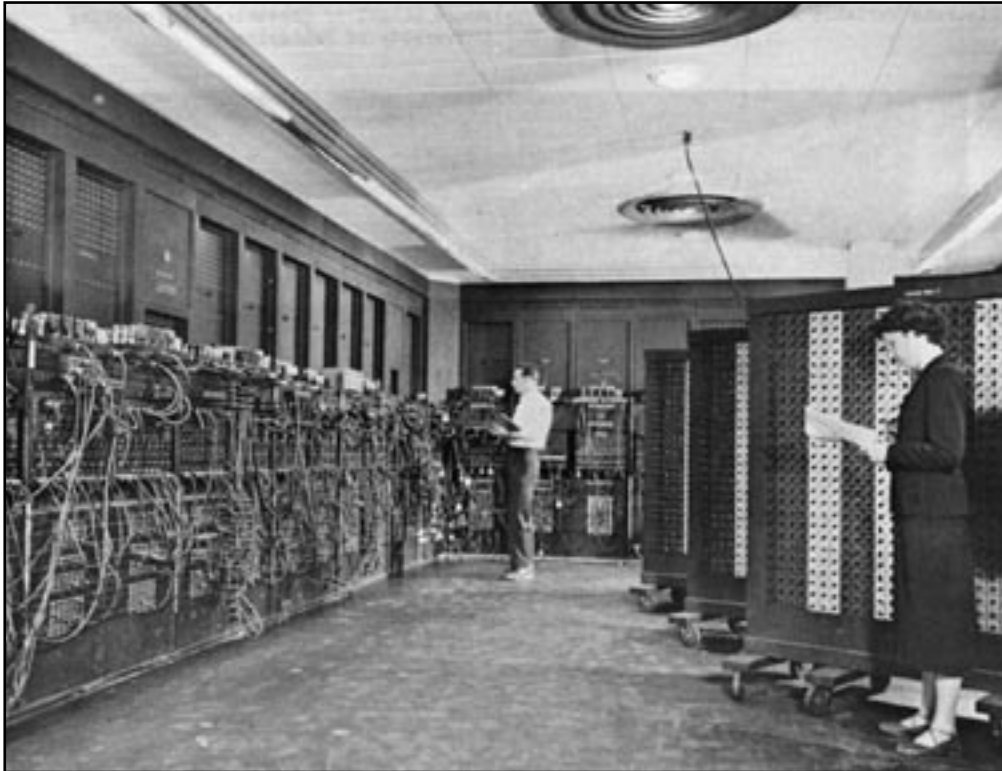
18.12.2006 Robotik und Ethik

Prof. Thomas Christaller, Fraunhofer Institut für Autonome Intelligente Systeme



für Informatik³ bekannt? Natürlich sind die Antworten auf diese rhetorischen Fragen leer oder zumindest von geringer Kardinalität. Die Gründe dafür sind sicher vielfältig, doch es bleibt festzustellen, dass das Thema Informatik und Gesellschaft in der Lehre kaum vertreten ist.

Karlsruhe hat in dem aktuell zu beobachtenden Niedergang des Faches Informatik und Gesellschaft nur den Vorteil, dass es nichts zu verlieren hat. Andere Universitäten – hier ist ein starkes Nord-Süd-Gefälle zu beobachten – trifft es schlimmer. Existierende Lehrstühle für Informatik und Gesellschaft werden entweder nicht neu besetzt oder gleich umgewidmet. Unter den wenigen Dozentinnen und Dozenten dieser Lehrstühle dominiert die pessimistische Einschätzung, dass Informatik und Gesellschaft als akademische Disziplin über kurz oder lang



verschwinden wird und sie die letzten ihrer Art sein könnten.

Außeruniversitäre Gegenbewegungen gibt es glücklicherweise einige. Im Umfeld der Globalisierungskritiker und Überwachungsgegner sind einige Initiativen und Vereine zu finden, die die Informatik kritisch betrachten. Wohl die größte Aufmerksamkeit wird ihnen zuteil, wenn einmal jährlich die Big-Brother-Awards an „Firmen, Organisationen und Personen verliehen [werden], die in besonderer Weise und nachhaltig die Privatsphäre von Menschen beeinträchtigen oder persönliche Daten Dritten zugänglich machen.“⁴

Unter den Trägern, die auch die Jury des Big-Brother-Awards besetzen, ist aus akademischer Perspektive das Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIfF) hervorzuheben. Nicht zuletzt, weil auch Joseph Weizenbaum zu den Mitbegründern zählt, sind dort „etwa Tausend Männer und Frauen aus Wissenschaft und Praxis“⁵ vereint, die sich kritische Gedanken um die Informatik machen.

Die kritische Betrachtung der Informatik ist also bei allem angebrachten Pessimismus sicher nicht tot. Sie ist außerhalb der Universitäten durchaus noch vorhanden und erfreut sich eines immer größeren Zulaufs. Es bleibt zu hoffen, dass sie von dort auch wieder in die Lehre und Forschung hineingetragen wird. Die Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft, die in diesem Semester schon zum dritten Mal stattfindet, ist ein solcher Schritt, um das Thema im Cur-

riculum zu verankern. Wünschen wir ihr ein langes Leben mit vielen Fortsetzungen und hoffen, dass sie auch in dem zur Zeit entstehenden Bachelor-Studiengang einen angemessenen Platz erhält. [cst]

[1] Weizenbaum, Joseph (1978): Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft. Frankfurt/Main: Suhrkamp. [Originalausgabe 1976 bei W.H. Freeman & Co. unter dem Titel Computer Power and Human Reason. From Judgement to Calculation]

[0] Orwell, George (1990): Nineteen Eighty-Four. London: Penguin Books.

[1] Nach H. Moor in Maner, Walter (1996): Unique ethical problems in information technology. In: Science and Engineering Ethics 2 (1996), April, Nr. 2, S. 137-154

[2] vgl. Brinks (2003): 2/3 aller Befragten haben ihrem Computer schon einmal beschimpft, 1/3 die Maus geworfen oder mit ihr geschlagen

[3] siehe GI Gesellschaft für Informatik (2004): Ethische Leitlinien. April 2004. <http://www.gi-ev.de/wir-ueber-uns/unsere-grundsätze/ethische-leitlinien/>

[4] <http://www.bigbrotherawards.de>

[5] Forum Informatikerinnen und Informatiker für Frieden und Gesellschaftliche Verantwortung (FIfF) <http://www.fiff.de>

Studien- und Diplomarbeiten Informatik

Protokolle zu SA/DA

Wir haben euch ja schon vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, dass wir angefangen haben, auch Protokolle über Studien- und Diplomarbeiten in der Informatik zu sammeln. Nachdem wir einige Anfangsschwierigkeiten überwinden mussten, sind die Ordner jetzt schon recht ansehnlich gefüllt.

Wofür braucht man solche Protokolle?

Mit solchen Protokollen kann man sich eine Übersicht über die verschiedenen Betreuer und die Betreuungsverhältnisse in den einzelnen Instituten verschaffen. Damit bekommt man vorher schon mal einen Einblick ob ein bestimmter Betreuer dazu tendiert, den Abgabetermin eher etwas zu verzögern, oder ob in einem Institut alles daran gesetzt wird, einem die Arbeit zu erleichtern.

Wie bleiben die Protokolle aktuell?

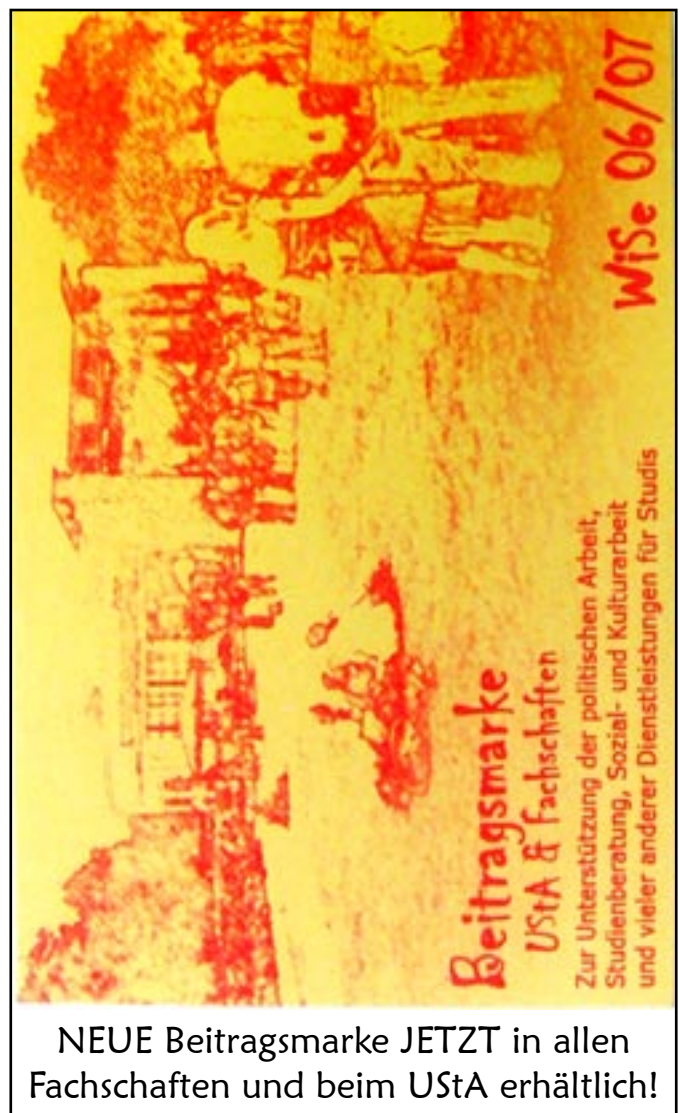
Natürlich können wir nicht zu jedem Studenten hingehen, und ihn nach seinen Erfahrungen fragen. Darum sind wir, wie bei den mündlichen Prüfungsprotokollen auch, auf eure Hilfe angewiesen. Wer eine Studien- oder Diplomarbeit hinter sich hat, hilft allen die nach ihm kommen, indem er sich fünf Minuten Zeit nimmt, und einen solchen Bogen ausfüllt. Mit jedem abgegebenen Protokoll erhöht sich der Informationsgehalt des Ordners.

Warum betrifft das nun mich?

Wenn du gerade eine Studien- oder Diplomarbeit vor dir hast, kannst du einfach mal in der Fachschaft vorbeischaun. Vielleicht findest du in den Ordnern ja interessante Informationen zu deinem anvisierten Betreuer oder Institut.

Oder falls du dich noch garnicht entschieden hast, kannst du deine Wahlmöglichkeiten eventuell ein wenig einschränken.

Solltest du schon eine Arbeit hinter dir haben, würden wir, und viele andere Studenten auch, uns darüber freuen, wenn du deine Erfahrungen mit uns teilst. Reiße einfach die Fragebögen aus diesem Eulenspiegel, oder lade sie dir von der Fachschaftshomepage herunter und fülle sie aus. Das fertig ausgefüllte Protokoll wirfst du entweder in den Briefkasten der Fachschaft, bringst es direkt vorbei, oder du schickst es uns per Mail. [kaz]





Evaluierungsbogen für Studien- und Diplomarbeiten

Die Fakultät für Informatik und die Fachschaft Mathematik/Informatik bitten dich, nach Abschluss einer Studien- oder Diplomarbeit, den folgenden Evaluierungsbogen auszufüllen und in der Fachschaft abzugeben. Die Bögen werden an den Studiendekan der Fakultät für Informatik weitergeleitet und dienen der Auswertung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Wenn du eine Studien- oder Diplomarbeit abgebrochen hast, fülle diesen Bogen bitte ebenfalls aus. Schreibe in diesem Fall den Grund des Abbruchs zu den abschließenden Anmerkungen und lasse gegebenenfalls einzelne Fragen unbeantwortet.

Vielen Dank!

Allgemeines

1	Art der Arbeit:	<input type="checkbox"/> Studienarbeit	<input type="checkbox"/> Diplomarbeit
2	Dein Studiengang:	<input type="checkbox"/> Informatik <input type="checkbox"/> Informationswirtschaft <input type="checkbox"/> Technomathematik	<input type="checkbox"/> Mathematik <input type="checkbox"/> Wirtschaftsmathematik <input type="checkbox"/> _____
3	Dein angestrebter Abschluss:	<input type="checkbox"/> Diplom <input type="checkbox"/> Bachelor	<input type="checkbox"/> Master <input type="checkbox"/> _____
4	Lehrstuhl, der die Arbeit ausgegeben hat: Institut, Professor		
5	Wie wurdest du auf das Thema aufmerksam?	<input type="checkbox"/> Aushang <input type="checkbox"/> Wurde angesprochen	<input type="checkbox"/> Nachfrage <input type="checkbox"/> _____
6	(Nur bei externen Arbeiten) Name und Ort des Unternehmens / der Universität:		
7	Name des Betreuers:		
8	Soll dieser Bogen dem Betreuer zur Verfügung gestellt werden? (In diesem Fall kann die Anonymität nicht mehr gewährleistet werden!)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
9	Gab es eine Einarbeitungsphase vor dem Anmeldedatum der Studien-/ Diplomarbeit?	<input type="checkbox"/> Ja, __ Woche(n)	<input type="checkbox"/> Nein
10	Offizieller Bearbeitungszeitraum (Datum):		
11	Tatsächlicher Bearbeitungszeitraum, falls abweichend:		
12	Wie hoch schätzt du die Gesamtzahl an Arbeitsstunden, die du für die Arbeit aufgebracht hast?		
13	Note		
14	Die Note empfinde ich als	<input type="checkbox"/> zu gut <input type="checkbox"/> angemessen	<input type="checkbox"/> zu schlecht <input type="checkbox"/> _____

Arbeitsbedingungen

15 Hast du parallel zur Bearbeitung noch weitere Veranstaltungen besucht oder Prüfungen absolviert?

- Nein, ich habe meine Zeit ausschließlich der Anmerkungen:
Studien-/ Diplomarbeit gewidmet.
- Ja, ich habe einige wenige Vorlesungen/ Seminare/
Praktika besucht. Hauptsächlich habe ich aber an
der Studien-/Diplomarbeit gearbeitet.
- Ja, ich habe die Arbeit nur in Teilzeit bearbeitet
und daneben mein Studium relativ normal fortge-
setzt.
- _____

16 Inwieweit konntest du die Infrastruktur des Institutes nutzen? (Mehrfachnennung möglich)

- Ich hatte einen eigenen Arbeitsplatz. Anmerkungen:
- Ich konnte Poolräume und Drucker des Instituts
benutzen.
- _____

17 Wo hast du in der Regel gearbeitet?

- Am Institut Anmerkungen:
- Außerhalb des Instituts (z.B. zu Hause)
- _____

Verlauf der Arbeit

18 Entsprach die Bearbeitungszeit deinen Erwartungen?

- Ja, der Aufwand war ungefähr der erwartete. Anmerkungen:
- Nein, die Bearbeitungszeit war deutlich länger als
erwartet (bitte Grund angeben).
- Nein, die Bearbeitungszeit war deutlich kürzer als
erwartet (bitte Grund angeben).
- _____

19 Wurde die Aufgabenstellung zu Beginn schriftlich festgelegt?

- Ja Anmerkungen:
- Nein
- _____



20 Wurde die Aufgabenstellung während der Bearbeitung verändert?

- Ja, danach war es mehr Aufwand.
- Ja, danach war es weniger Aufwand.
- Nein / Nur minimal
- _____

Anmerkungen:

21 Hattest du Einfluss auf die Aufgabenstellung?

- Ja, weniger als 25%
- Ja, zwischen 25% und 50%
- Ja, zwischen 50% und 75%
- Ja, über 75%
- Nein
- _____

Anmerkungen:

22 Wurde ein Zeitplan mit Zwischenzielen festgelegt, an dem du dich orientieren konntest?

- Ja
- Nein, kein Zeitplan, aber Zwischenziele
- Nein
- _____

Anmerkungen:

23 Wenn es einen Zeitplan gab: Wurde er eingehalten?

- Ja
- Nein
- _____

Anmerkungen:

Kommunikation und Betreuung

24 Wie hast du vorwiegend mit deinem Betreuer kommuniziert?

- Persönliche Einzelgespräche
- Gruppengespräche
- E-Mail / Instant Messenger / Telefon
- _____

Anmerkungen:

25 Gab es Kontakt mit dem Professor?

- Ja
- Nein
- _____

Anmerkungen:

26 Wer ergriff die Initiative für Besprechungen?

- Überwiegend ich
- Überwiegend der Betreuer
- _____

Anmerkungen:

27 Wie lange dauerten Besprechungen mit deinem Betreuer in der Regel?

- Nur wenige Minuten
- Unterschiedlich; je nach Bedarf haben auch längere Gespräche stattgefunden.
- Meistens recht ausführlich
- _____

Anmerkungen:

28 Wie häufig hat sich dein Betreuer für dich Zeit genommen?

- Nahezu täglich
- 1 – 2 mal wöchentlich
- 1 – 2 mal monatlich
- Nur selten
- _____

Anmerkungen:

29 War das ausreichend?

- Ja
- Nein
- _____

Anmerkungen:

30 Wie beurteilst du die Gespräche mit deinem Betreuer?

- Danach wusste ich meistens, was die nächsten Schritte waren.
- Unterschiedlich. Manchmal hilfreich und klärend, manchmal eher verwirrend.
- Die Gespräche haben mir kaum geholfen.
- _____

Anmerkungen:

31 Würdest du insgesamt die Bearbeitung einer Studien-/Diplomarbeit bei deinem Betreuer weiterempfehlen?

- Ja
- Nein
- _____

Anmerkungen:

Weitere Anmerkungen bitte auf einem extra Blatt anfügen!



K.I.B - KoMa in Bielefeld

„Ja, ja, du fährst also nach Bielefeld...“

Kommentare dieser Richtung durften wir uns mehrfach anhören, bevor wir unsere Reise zur 59. Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften begonnen. Nun gut, wir sollten uns also auf den Weg machen. Doch es war eine Reise mit Hindernissen: Auf dem Hinweg holperte plötzlich unser Zug ganz grausam und blieb dann einfach auf der ICE-Rennstrecke zwischen Frankfurt und Köln stehen. Dort verweilten wir dann die nächsten zwei Stunden, durften zwischendurch in den vorderen Zug unseres ICEs umsteigen, bevor es weiterging...

Wir kamen dann also mit ca. 3 Stunden Verspätung an dem Bahnhof an, der den Namen Hauptbahnhof Bielefeld trägt. So haben wir auch das Empfangskomitee in Anzug und Sonnenbrille und den Film, der uns auf unserem Aufenthalt vorbereiten sollte, verpasst. Das erste, was wir dann neidisch betrachteten, waren 2 große Parkhäuser, die den Studenten dort kostenlos zu Verfügung stehen. Der Weg von dort bis zum Unigebäude ist sogar überdacht! Und kommt man rein hat man das Gefühl, man betritt eine große Bahnhofshalle und wartet eigentlich die ganze Zeit, dass gleich ein Zug einfährt. Es gibt dort wirklich alles was das Herz begehrt: Tante Emma Laden, Bäckerei, Schreibwarenladen, Versicherung, Post, Sparkasse, Arbeitsamt (Stu-

dentenjobs) u.v.m. und die ganze Uni in einem Gebäude.

Die Begrüßung der pünktlicher angekommenen war wie immer sehr herzlich und die erste Nacht deutete schnell darauf hin, dass wir auch

diesmal mit akutem Schlafmangel rechnen mussten. Es wurde ständig „gewölfelt“ (das Spiel Werwölfe gespielt) und natürlich auch viel Sinnvolles besprochen: Berufungskommissionen, Minimalstandards, studentische Gutachter in Akkreditierungsverfahren für Ba/Ma-Studiengänge etc. ...

Außerdem wurde uns die Stadt, mit ihrer Burg, und die Bielefelder Kurzfilmtradition näher gebracht. Es gibt dort jedes Semester einen Kurzfilmcontest mit reger Teilnahme. Jetzt kamen dann auch die später angereisten in den Genuss des Willkommensfilms. Darin wurde uns gezeigt, was mit denen passiert, die nicht an Bielefeld glauben.

Nach 5 anstrengenden Tagen hieß es dann wieder Abschied nehmen. Schon in einem halben Jahr heißt es dann KoMa in Karlsruhe. Und: Wir glauben jetzt daran: Bielefeld existiert! [cs]

in der Druckversion gibt es hier Werbung

sei $\epsilon < 0$: ...

Fachschaftsvorstellung

Fachschaft... hä?

Zum Glück ist der Informationsbedarf, die Fachschaft betreffend nicht ganz so groß, wie es die Überschrift vermuten lässt. Aber selbst wenn man weiß, wo sich die Fachschaft finden lässt, und dass es bei uns neben Klausuren auch Beratung gibt, so kennen doch die Wenigsten das ganze Bild. Um etwas Licht in das Wirrwarr der ganzen Aktivitäten rund um die Fachschaft zu bringen, soll dieser Artikel als Einleitung einer losen Serie dienen, in welcher wir gezielt einzelne Aspekte vorstellen wollen, die sonst nicht unbedingt im Vordergrund stehen.

Als potentielle Themen fallen mir spontan die Arbeit der verschiedenen Gremien, die Einbindung unserer Fachbereiche in das uniweite Leben oder auch Fachschaftsinternes, wie etwa unser jährliches Seminar ein. Diese Liste soll nur ein paar Beispiele nennen. Und falls gerade du ein Thema weißt, das dringend Aufklärung benötigt, so wende dich doch einfach an die Redaktion des Eulenspiegels.

Aber genug der einleitenden Worte... Als Einstieg möchte ich heute mit einigen Informationen beginnen, um darzustellen wo sich die Fachschaft innerhalb der Universität überhaupt einordnen lässt. Dieser Punkt lässt sich in Baden-Württemberg leider nicht ohne ein wenig Geschichtsunterricht erläutern. Allerdings bietet sich hier auch die Möglichkeit, nochmals die Forderung nach einer verfassten Studierendenschaft zu beleuchten.

Diese existierte nämlich in unserem Bundesland noch vor 1977. So war es auch den Studierenden der Universität Karlsruhe erlaubt durch gesetzlich legitimierte Wahlen ihre Vertreter zu wählen. Diese Legitimation fiel jedoch weg, als die verfassten Studierendenschaften abgeschafft wurden. Ihre finanziellen Mittel gingen 1977 an die Universität über und das einzige offizielle Mitspracherecht, das den Studierenden noch überlassen wurde, findet sich heute in Form von Gremienvertretern. Aber reichen wenige Senatsmitglieder und bis zu sechs Vertreter in den Fakultätsräten wirklich aus, um zu verstehen, wo sich die Fachschaft einordnen lässt?



Wenn ihr schon einmal an den Wahlen im Wintersemester teilgenommen habt, so wisst ihr, dass die Antwort auf obige Frage „Nein!“ lautet. Denn dort wählt ihr nicht eure Fakultätsratsmitglieder, sondern eure Fachschafts-

sprecher im Rahmen des unabhängigen Modells. Darunter versteht man den freiwilligen Zusammenschluss der Studierendenschaft, wie er in Karlsruhe unabhängig von Landesgesetzen besteht. In diesem Modell wurden die demokratischen Strukturen der verfassten Studierendenschaft übernommen, und auch wenn sie nicht mehr auf gesetzlichen Grundlagen fußt, so besteht diese Organisationsform schon bald 30 Jahre. Sie verdankt ihr Funktionieren der Kooperation mit den Organen der Universität, welche die Notwendigkeit der studentischen

schen Vertretung bis jetzt nicht in Frage gestellt haben.

Jetzt steht zum Glück das Handwerkszeug bereit, um zu wissen, wo unsere Fachschaft an unserer Uni hinpasst. Und wie man sieht, ist die Einordnung nicht ganz einfach. Hauptsächlich folgt die Fachschaft der Satzung des unabhängigen Modells. Die Aufgaben, welche ihr hierdurch auferlegt werden (Förderung der Studienangelegenheiten, Beratung, kulturelle Veranstaltungen, ...), werden von den aktiven Fachschaffern in ihrer Freizeit umgesetzt. Neben dem unabhängigen Bereich des univer-

sitären Lebens steht dann noch der offizielle Part. Hier stellen die Aktiven die studentischen Vertreter in den Gremien der Universität.

Diese Dualität zieht sich durch das gesamte unabhängige Modell und erlaubt die Beibehaltung der demokratischen Struktur bei gleichzeitiger Wahrnehmung der verbleibenden Mitspracherechte.

Das soll es erstmal gewesen sein für diesen Eulenspiegel. Wenn ihr mehr zum Thema wissen wollt, müsst ihr entweder auf den nächsten Eulenspiegel warten oder euch einfach an die Fachschaft eures Vertrauens wenden. [sb]

*UStA

Uni Karlsruhe

Stellenausschreibung: Finanzreferat

Der Unabhängige
Studierendenausschuß
sucht für sein
Referententeam eine(n)
neue(n) FinanzreferentIn

- Der etwas alternative
Soft Skill Erwerb!

+ Ausnahmen sind bei uns
die Regel!

+ Studium ist schön, aber
wo ist die Praxis?
Bei uns!



Was wir brauchen:
Wir brauchen eine(n) FinanzreferentIn für die drei Vereine des U-Modells. Die großen Brocken hierbei sind die Lohnbuchhaltung, die zwei UniFeste sowie die Rechnungen für die Autovermietung und den Druckereibetrieb. Du solltest mind. 10 Stunden pro Woche Zeit haben und das möglichst für 1 Jahr. Du bist Mitglied im Vorstand der drei Vereine, SSV, UStA, UStA Förderverein. Unpolitisch ist für dich ein Fremdwort.

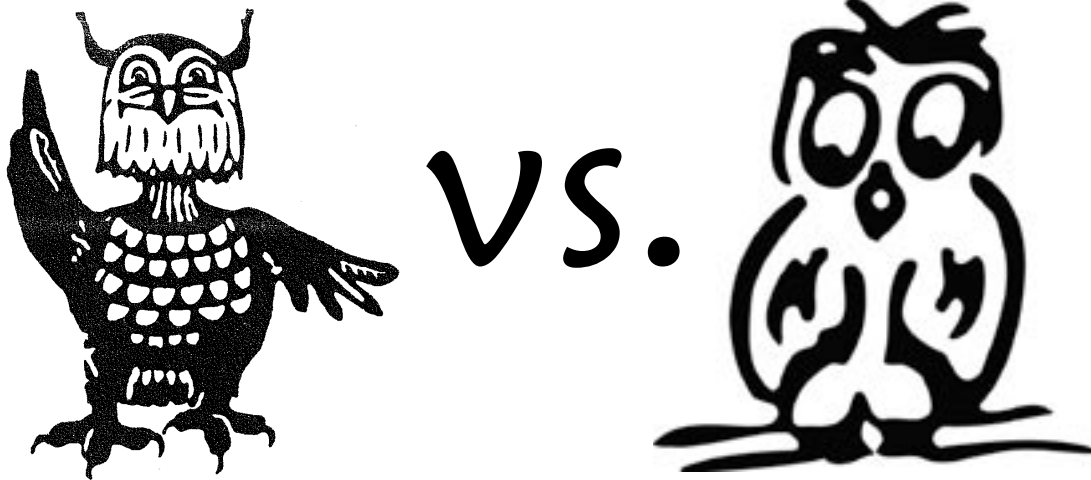
Was Du können oder erlernen solltest:
Zahlen sollten natürlich kein Problem sein. Bei 1000 Unterkonten den Überblick zu behalten ist für Dich klar!
Dich schreckt ein Umsatzvolumen von 250.000 € nicht ab. Idealerweise hast Du schon mal Splittbuchungen gemacht und Dich mit der Körperschaftssteuer auseinander gesetzt. Du kennst den Unterschied zwischen einem Wirtschaftsbetrieb und einem ideellen Betriebsbereich?

Was Du bekommst:
Freie Zeiteinteilung. Du arbeitest Nachts? Kein Problem. Ein HiWi Gehalt über 40 Stunden ist Dir sicher, die Soft Skills auch.
Aktiv studentische Mitbestimmung.

UStA Uni Karlsruhe Tel: 608-8460 Mail: usta@usta.de oder direkt im Büro 11.00 - 16.00 Uhr

Die Eulenkriege

Versuch einer Rekonstruktion



Einige von euch haben vielleicht schon mal einen Geier auf einem Plakat der Fachschaft Mathe/Info oder Physik kleben gesehen. Manche wissen dann vielleicht noch, dass diese drei Fachbereiche mal genau eine Fachschaft hatten. Seit sich diese große Fachschaft in zwei kleinere getrennt hat, herrschen die Eulenkriege. Manchmal recht drastisch, in den letzten Jahren eher unterschwellig, aber nie wirklich beigelegt.

Mit der hier startenden Serie möchte ich versuchen, ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen, und zumindest ein paar der alten „Kampfschriften“ mal aus der Schublade zu holen.

Ich konnte nicht mehr genau ergründen, wie alles genau begann, aber ich kann ein paar Bruchstücke und Vermutungen zusammensetzen und versuchen ein vernünftiges Bild zu zeichnen. Irgendwann vor dem Jahr 1983 existierte an der Uni Karlsruhe eine gemeinsame Fachschaft für die drei Fachbereiche Mathe, Physik und Informatik. Doppelfachschaften Mathe/Physik waren und sind ja durchaus recht häufig und liegen wohl in den gemeinsamen Wurzeln begründet. Die junge Disziplin Informatik entstand auch aus dem Feld der Mathematik und wurde vielerorts zumindest in die Mathefachschaften aufgenommen. In Karlsruhe bedeutete das, dass eine Dreifach-Fachschaft

entstand, die wahrscheinlich von den Interessen der einzelnen Bereiche recht schwierig unter einen Hut zu bringen war.

Konsequenter Weise trennte man sich irgendwann, wobei nicht mehr wirklich zu klären ist, ob im Streit oder in vernünftiger Übereinkunft. Allerdings wurde das Wappentier der Fachschaft zum Politikum. Welche der beiden neu entstandenen Fachschaften durfte denn nun die alte Eule behalten?

Beide Gruppen bestanden auf ihre Eule, allerdings hat die FS Physik am Ende den „Geier“ behalten dürfen, und die FS Mathe/Info besorgte sich ein neues Eulentier als Wappen. Gerade im Anschluss an diese Entwicklung wurden dann wohl immer wieder Aktionen gestartet, um die jeweils andere „Geierfachschaft“ zu verunglimpfen.

Im Folgenden präsentiere ich euch ein paar Dokumente aus unseren Archiven, und hoffe, dass diese für sich sprechen. Wie man aus den meisten ersehen kann, wurde alles meist noch augenzwinkernd geschrieben, obwohl auch die eine oder andere Irritation zu erkennen sein dürfte. Aber lasst euch einfach in dieser und den nächsten Ausgaben von diesen Zeugnissen der Vergangenheit überraschen und amüsieren. [kaz]



FACHSCHAFT
PHYSIK

Studentische Interessen-
vertretung an der Fakultät
für Physik an der
Universität Karlsruhe (TH)
Kaiserstr. 12

7500 Karlsruhe 1

[Fachschaft Physik, Kaiserstr. 12, 7500 Karlsruhe]

An das
Amtsgericht
7500 Karlsruhe

Tel.: 0721/608-2078

Sprechstunden:
Mo-Fr von 11.30-13.00 Uhr
(in den Semesterferien nur mittw.)
im Physikflachbau Raum FE-16

Bankverbindung:
Fachschaft Physik
Sparkasse Karlsruhe
BLZ 660 501 01
Kto.Nr. 20819496

Karlsruhe, den 25.1.33

Betr.: Schutz unseres Emblems

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Emblem der Fachschaft Physik, die Eule (links oben) wollen
wir gegen mißbräuchliche Benutzung schützen.

Bitte teilen Sie uns mit, wo und wie wir dies tun können und
welche Kosten uns dabei entstehen.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen.

Fachschaft Physik

Karlsruhe 29. 5.

Liebe Fachschaft Physik,
die Fachschaften Mathematik und Informatik werden zusammen mit der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften am 1.6. ein Eulenfest veranstalten, wie wir das bereits in dem letzten Semester getan haben.

Nach mir vorliegendem Informationen löte diese Absicht in Physikerkreisen erhebliche Diskussionen aus über die Legitimation des „Eulenmißbrauchs“. Bereits früher hat die FS phys auf ein Eulenfest mit dem Versuch, die Fachschaftsraute als gesetzlich geschütztes Warenzeichen eintragen zu lassen, reagiert. Auch dieses Mal möchte sie nicht untätig bleiben^(?); man munkelt, die Eulenfestplakate sollen mit Geizern überklebt werden.

Dieses kindlich naive Verhalten stellt die bisher unzerbrüchliche Solidarität der FS'en untereinander erheblich in Frage!

Da die Fachschaft Physik im Augenblick unter latentem Beschäftigungsmangel zu leiden scheint bzw nicht in der Lage ist, sinnvolle Fachschaftsarbeit und Interessensvertretung zu betreiben, solltet Ihr Euch, anstatt Euch mit derartigen Schwachsinnigkeiten zu beschäftigen, lieber in dem Fachschaftsstatuten oder der Satzung der Studentenschaft über die Aufgaben von Fachschaften nachlesen.

Euer Verhalten in dieser Angelegenheit verlangte uns bisher zwar nur ein müdes Lächeln ab. Selbst Euer mißglückter Versuch, die Eule gesetzlich zu schützen, wurde in unserem Fachschaftsrat mit wohlwollender Belustigung zur Kenntnis genommen, dachten wir doch, daß damit ein Schlüsselpunkt unter diese lächerliche von Euch zur „Affäre“ hingepielten Sache gesetzt wäre.

Euer geplantes Vorhaben (Plakate zu überkleben) war bisher allenfalls in Auseinandersetzungen mit dem R¹CD'S oder anderen Chauten üblich, wenn - gleich auch dort schon umstritten. Es vergeht nicht nur das Klima unter den Fachschaften, sondern könnte die FS'en math / inf und wirt auch finanziell erheblich belasten.

Da die Fachschaft Mathematik für die Durchführung der Ophose von ihrer Fakultät keine Mittel bezieht, und da die FS'en math/inf keine Gelder für Studienberatung erhalten, und da das kommerzielle Verhalten dieser Fachschaften nicht von Kaffeemaschine und ~~Strom~~ Kopiererbetrieb geprägt ist, benötigen wir einen Gewinn aus diesem Fest, um unsere Arbeit in der bisherigen Quantität und Qualität weiterführen zu können. Aus diesem Grunde möchte ich an dieser Stelle alle Angehörigen der FS phys zu diesem Fest einladen.

Sollte Euch speyerhaftes Gebaren auch vor dem Überleben von Festplaneten nicht hat machen, sehe ich mich gezwungen, Euch den Betrag über die dadurch verursachten Mindereinnahmen zu berechnen. ●

Mit noch solidarischen Grüßen

Andreas Schöf

(Fachschaftsleiter Mathematik)

P.S. Ich bitte darum, diesen Brief auf Euer nächsten Fachschaftsabend zu verlesen. ●

-Anzeige-

Error: 1152 SQLSTATE: 08S01 (ER_ABORTING_CONNECTION)
 Message: Aborted connection 0x42 to db: 'fsmi-23' user: 'ADV-7966ed5a' (fatal error)

Error: 1037 SQLSTATE: HY001 (ER_OUTOFMEMORY)
 Message: Out of memory; restart server and try again (needed 2097152 bytes)

Leuchttürme in der Wüste

Exzellenz, Elite – was kommt als nächstes?

Die Exzellenzinitiative geht auf ein Projekt der früheren Bundesministerin Edelgard Bulmahn zurück. Nach längerem Kompetenzgerangel einigten sich Bund und Länder im Juni 2006 auf die Rahmenbedingungen. Demnach sollten wenige ausgewählte Universitäten über vier Jahre verteilt mit insgesamt rund 1,9 Mrd. Euro gefördert werden. Die wissenschaftliche Beurteilung sollte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Wissenschaftsrat (WR) obliegen. Vereinbart wurden drei Förderlinien: Graduiertenschulen, sogenannte Exzellenzcluster (vormals Sonderforschungsbereich genannt) sowie ein „Zukunftskonzept“ für die gesamte Hochschule. Besonders

die dritte Förderlinie wurde in der öffentlichen Debatte der letzten Jahre immer wieder ins Rampenlicht gedrängt. Damit assoziiert wurde der Aufbau von Eliteuniversitäten nach anglo-amerikanischem Vorbild. Man sprach fortan von Harvard an der Spree, Oxford am Rhein oder Princeton an der Isar.

Von studentischer Seite wurde das Vorhaben von Anfang an stark kritisiert. Die Horrorvision ist die Zerteilung der Hochschullandschaft in privilegierte, forschungsstarke „Leuchttürme“ für eine kleine Elite der Studierenden und chronisch unterfinanzierte Ausbildungsanstalten für die breite Masse. Gerade beim „Vorbild“ USA sind nämlich nicht nur die vermeintlich besten sondern auch viele schlechte Hochschulen zu finden. Das steht im Widerspruch zu der notwendigen Schaffung größerer Studienkapazitäten. Tatsächlich wird der Komplex „Studium“ bei der Exzellenzinitiative weitgehend außer Acht gelassen. Im Fokus liegt die Forschung, mit der man als StudentIn frühestens kurz vor dem Diplom in Kontakt kommt.



Darüber hinaus ist zu erwarten, dass mit dem Eliteprogramm ein starkes Steuerungselement besteht, das die Hochschule auf eine Einschränkung des fachlichen Angebots ausrichtet. Schon lange wird die Idee propagiert, Hochschulen sollten sich auf ihre „Kernkompetenzen“ konzentrieren und ein fachliches Profil bilden. Im Fall der Uni Karlsruhe bedeutet das einen deutlichen Schwerpunkt auf Natur- und Ingenieurwissenschaften. In Mannheim dagegen entledigt man sich gerade der Informatik um eine reine Wirtschaftsuni zu werden. Das mag in diesem begrenzten geographischen Rahmen gerade noch akzeptabel sein, doch besteht die Gefahr der Ausweitung einer solchen Entwicklung. Regionale Hochschulen, wie sie in den 1970er

Jahren – der Zeit der sozialen Öffnung bundesdeutscher Hochschulen – gegründet wurden, werden dadurch mehr und mehr verschwinden. Das benachteiligt gerade die Studierenden, bei denen die Wahl des Hochschulortes (nämlich der nächste) maßgeblich nach finanziellen und sozialen Kriterien erfolgt. Gerade in Zeiten stetig steigender Lebenshaltungskosten und Studiengebühren sind die somit erzwungenen Wanderungsbewegungen nicht vertretbar.

Die Uni Karlsruhe bewarb sich mit der „Karlsruhe School of Optics and Photonics“ als Graduiertenschule und dem „Center for Functional Nanostructures“ als Exzellenzcluster. Als eine von nur zehn Hochschulen war sie auch in der ersten Auswahl für die dritte Förderlinie vertreten. Wesentliches Element des „Concept for the Future of the Universität Karlsruhe (TH)“ ist die Gründung des „Karlsruhe Institute of Technology“ (KIT). Die Anlehnung an das renommierte Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA ist bewusst gewählt. Unter dem KIT ist der Zusammenschluss der Forschungsaktivitäten der Uni mit dem Forschungszentrum Karls-

ruhe (FZK) zu verstehen. Bereits jetzt haben die meisten leitenden ForscherInnen des FZK eine Professur an der Uni inne.

Die letztendliche Auswahl der Uni Karlsruhe als „Eliteuni“ neben den beiden Münchner Unis durch DFG und WR löste unter PolitikerInnen Entrüstung aus. Die anwesenden WissenschaftsministerInnen der Länder hatten sich mehr politische Einflussnahme gewünscht und für eine „gerechte“ geographische Verteilung sorgen wollen. Insgesamt geht rund zwei Drit-



tel des Gesamtvolumens der Exzellenzinitiative nach Baden-Württemberg und Bayern. Dagegen ging der gesamte Osten mit Ausnahme einer Graduiertenschule in Dresden leer aus.

Die große Aufregung über das Ergebnis ist wenig nachvollziehbar. Immerhin deutete bereits die Vorauswahl Anfang des Jahres eine solche Entwicklung an. Von den zehn Hochschulen, die die dritte Förderlinie bestritten, kamen sieben aus Baden-Württemberg und Bayern. Hinzu kamen die RWTH Aachen, die FU Berlin und die Uni Bremen. Die Kritik richtete sich also nicht gegen die Konstruktion der Leuchttürme als solche, sondern forderte vielmehr regionale Leuchttürme. Zumindest renommierte Hochschulen wie die RWTH oder die FU sollten auf Augenhöhe mit der jetzt gewählten Elite bleiben. Dagegen war es wohl beabsichtigt, gerade solche Hochschulen zu fördern, die ohnehin bessere finanzielle Ausstattung genießen konnten. Das wurde nochmals durch das

DFG-Förderranking untermauert, welches kurz vor der Bekanntgabe der Ergebnisse der Exzellenz-Initiative veröffentlicht wurde. Demnach werben ProfessorInnen an der Uni Karlsruhe im Schnitt die meisten Drittmittel in der Bundesrepublik ein.

Weiterhin bleibt aber die Ebenbüdigkeit mit Stanford und Harvard ein Traum. Diese haben Jahresetats von über 1 Milliarde US-Dollar, wohingegen die Uni Karlsruhe lediglich über etwa 250 Millionen Euro verfügt. Wie selbst Rektor Hippler sagte, ist die materielle Förderung durch die Exzellenzinitiative kaum erheblich. Es ist also fraglich, welchen Fortschritt das neu gewonnene Aushängeschild nun bringen soll. Noch bevor etwaige Verbesserungen der Studienbedingungen absehbar wären, drohen bereits die ersten Verschlechterungen. In mehreren Zeitungen propagierte Hippler die Einrichtung weiterer oder besonderer Aufnahmehürden um dem zu erwartenden Ansturm neuer StudentInnen Herr zu werden. Ein Absurdum: Schließlich sollen gerade mehr wissenschaftliche Stellen eingerichtet werden. Damit würden auch die Lehrkapazitäten steigen. Eine weitere Beschränkung des Studienzugangs wäre damit verfassungsrechtlich nicht haltbar. (Im so genannten NC-Urteil legte das Bundesverfassungsgericht 1972 klare Regelungen für die Beschränkung des Hochschulzugangs fest.)

Von studentischer Seite müssen Verbesserungen der Lehre dringend angemahnt werden. So sind im vorgelegten „Concept for the Future“ einige ehrgeizige Vorhaben genannt. So etwa das „House of Competence“, welches mit einem Ausbau der Geistes- und Sozialwissenschaften die Vermittlung von Soft Skills betreiben soll. Auch die Schaffung von Mentoringprogrammen von Frauen in technischen oder naturwissenschaftlichen Studiengängen oder ein geplanter Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten sind begrüßenswerte Vorhaben.

Daniel Bruns

Evaluation

Professor Dr. Dr. Papa Schlumpf im Interview



Auf den nachfolgenden Seiten findet ihr die Ergebnisse der letzten Evaluation.

Wer könnte euch besser darauf einstimmen als Professor Dr. Dr. Papa Schlumpf?

Wir, die Eulenspiegelredaktion, haben uns überlegt, dass es doch einmal sehr interessant wäre, etwas mehr über ihn und seine Vergangenheit bezüglich der Evaluation zu erfahren.

Deswegen haben wir unseren Außenreporter Herbert F. losgeschickt, um ihm einige Fragen zu stellen, aber lest selbst.....

Herbert F.: Hallo, Herr Professor Schlumpf...

Schlumpf: Professor Dr. Dr. Papa Schlumpf, bitte, so viel Zeit muss sein.

Herbert F.: Okay, entschuldigen Sie.

Schlumpf: Wie kann ich Ihnen denn helfen?

Herbert F.: Wir haben wieder Evaluationsergebnisse für unsere Fachschaftszeitschrift Eulenspiegel und da Sie uns immer die tollen Einleitungstexte liefern, dachten wir diesmal daran, ob Sie uns nicht ein paar Fragen über sich beantworten könnten. Zumal Sie ja DIE Koryphäe auf dem Gebiet der Evaluation sind.

Schlumpf: Aber selbstverständlich, warum sollten immer nur die Studenten Fragen beantworten, ich könnte das auch mal versuchen. Ich habe eben ein paar Minuten Zeit, also schießen sie los.

Herbert F.: Wann und wie sind Sie denn zur Evaluation gekommen, Professor?

Schlumpf: Das war damals im Jahre..... im Jahre..... [denkt] sagen wir, das war früher einmal. Wenn Sie das genaue Jahr interessiert, dann kann ich das gerne für Sie herausfinden.

Herbert F.: Nein, nein, das ist schon okay. Erzählen Sie es mir: was ist damals geschehen?

Schlumpf: Die erste Evaluation wurde an der Universität Karlsruhe, die damals noch nicht elitär war, durchgeführt. Übrigens: Eliteuniversität, da ist natürlich auch die Verbesserung durch die Evaluation nicht ganz unschuldig dran. Naja, wie dem auch sei: damals wurden junge Mitarbeiter gesucht, die diese Umfrage unterstützten. Ich habe mich damals als junger unerfahrener Dozent gemeldet und wurde dann in das Geheimnis der Studentenumfragen eingeweiht.

Herbert F.: Und wie haben Sie dieses Niveau erreicht? Wie sind Sie solch' ein Experte geworden?

Schlumpf: Tja, junger Freund, mit Schweiß und Arbeit. Ich habe diverse Bücher gelesen, selbstverständlich alle auf Englisch, und natürlich mit Übung, Übung, Übung. Von nichts kommt nichts, aber das wissen Ihre Leser, die Studierenden, ja selbst am besten.

Herbert F.: Selbstverständlich, so etwas ähnliches hatte ich befürchtet. Nun, was uns natürlich auch noch interessiert: sind Sie jemals selbst evaluiert worden?

Schlumpf: Aber natürlich.

Herbert F.: Wie waren denn ihre Ergebnisse? Waren Sie positiv?

Schlumpf: Aber natürlich.

Herbert F.: Okay. Dann wollen Sie da also nicht näher..... nun, eine weitere Frage über die Zukunft, die für uns alle natürlich besonders interessant ist: Wie lange wollen Sie denn noch weitermachen?

Schlumpf: Das ist eine schwere Frage. Ich meine, sagen wir es so, ich bin ja nicht mehr der Jüngste....

Herbert F.: Zwischenfrage: wie alt sind Sie?

Schlumpf: Nun, so genau kann ich das auch nicht sagen. Ich nehme aber doch fest an, dass ich noch einige Jahre dabei sein werde.

Herbert F.: Nun denn, um doch noch einmal auf ihre Evaluationsergebnisse zurückzuko....

Schlumpf: Ich sehe gerade, ich habe nicht mehr viel Zeit, da ich gleich noch auf ein Seminar gehen muss. Sollten wir nicht lieber noch ein paar Abschlussworte sagen?

Herbert F.: Bitte.

Schlumpf: Ihren Lesern wünsche ich viel Vergnügen mit den aktuellen Umfrageergebnissen. Dadurch wird die Uni wieder besser. Gibt es eigentlich noch bessere Bezeichnungen als „Elite“-Uni? Nun, egal, ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

Herbert F.: Danke für das Gespräch.

Werden wir jemals erfahren, was das Geheimnis von Prof. Dr. Dr. Papa Schlumpfs Evaluation ist? Wer weiß.....

Nun könnt ihr erstmal das Geheimnis der diesjährigen Evaluationen lösen.....

Viel Vergnügen! [js]

Evaluation

Das Problem der kommunikativen Komplikationen

Dieser Artikel soll ein paar Antworten auf die wichtigsten Fragen zum Thema Evaluation beantworten. Warum soll ich mich damit beschäftigen bzw. daran teilnehmen? Was uns direkt zur nächsten Frage führt, die wohl auch die wichtigste ist: Was bringt es mir, die Fragen zu beantworten?

Hier nun ein paar Argumente, die für die Evaluation sprechen, sowohl aus Sicht der Studenten wie auch der Professoren.

Die Evaluation bietet die Möglichkeit, den Dozenten einer Vorlesung zu kritisieren, loben, ihm Vorschläge zu machen, was er an seiner Art und Weise des Vortragens ändern könnte.

Da die Evaluation per Computer durchgeführt wird, liegt der große Vorteil darin, dass man dazu dem Dozenten nicht persönlich gegenüber treten muss, was für viele Studenten, vor allem in den Anfangssemestern, ein großes Hindernis darstellt.

Es sei hier noch mal darauf hingewiesen, dass entgegen der landläufigen Meinung, Professoren Studenten weder beißen noch zum Frühstück verspeisen. Auch ist bis jetzt noch kein Fall bekannt geworden, bei dem ein Student aufgrund einer zu falschen Zeit schlecht

gestellten Frage durch irgendein geschlossenes Fenster geflogen ist.

Aber zurück zum eigentlichen Thema, der Evaluation: es gibt noch weitere hilfreiche Vorzüge der Befragung. So erhält man, falls man sich die Ergebnisse anschaut, die Möglichkeit sich selber einzuschätzen. Die eigene Meinung bzw. Wertung kann mit der von anderen Studenten verglichen werden. Dies kann durchaus dazuführen, dass man erleichtert feststellt, dass man nicht allein daran Schuld ist, dass die Vorlesung etwas unverständlich wirkt oder zu schnell ist.

Zudem kann man sich für zukünftige Vorlesungen oder Seminare eine zum Großteil repräsentative Meinung über den Prof bzw. seine Art und Weise eine Vorlesung zu halten einholen.

Die Evaluation bietet allerdings nicht nur den Studenten Vorteile, sondern hilft auch den Dozenten.

Diese können zum Einen die Vorlesungen gegebenenfalls verbessern. Andererseits bekommen sie durch die Ergebnisse überhaupt erstmal ein Feedback, welches – aufgrund der weiter oben geschilderten möglichen kommunikativen Komplikationen – sonst nicht allzu häufig der Fall sein dürfte. [ca]

Evaluation
Algebra I

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Analysis I

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Einstieg in die Informatik mit C++

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Functional Analysis

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Einstieg in die Informatik mit Java

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Lineare Algebra I

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Numerische Mathematik II

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Partielle Differentialgleichungen

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation

Seminar – über partielle Differentialgleichungen

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Statistik II

**Evaluation nur
in der Druckversion**

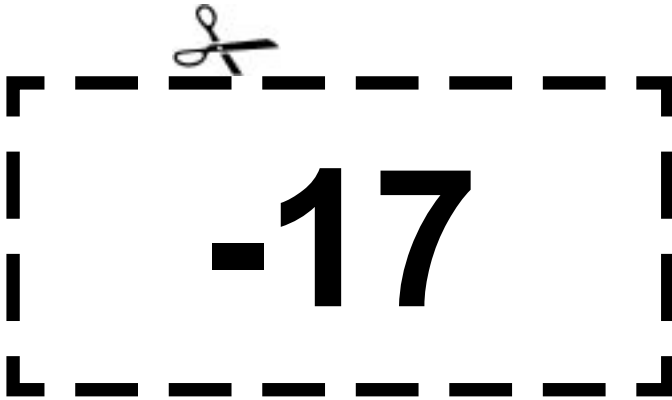
Evaluation
Stochastik I

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Evaluation
Wavelets

**Evaluation nur
in der Druckversion**

Primzahl zum Sammeln



Um das heutige Sammelobjekt wird Sie, lieber Primzahlfreund, jeder beneiden. Es ist die Primzahl -17, die oftmals fälschlicherweise für einen eineiigen Primzahlzwilling der 17 gehalten wird.

Bei genauerem Hinsehen erweist sich dies allerdings als falsch, dafür hat sich in langjährigen Studien gezeigt, dass die -17 trotzdem einen Zwilling hat: die -19.

Was macht diese Primzahl eigentlich so besonders? Nun, allein die Tatsache, dass sie erst seit wenigen Jahren als Primzahl anerkannt wird, macht sie doch zum Sammelobjekt schlechthin.

Kurz zur Geschichte: die -17 wurde erst im Jahre 2001 von einem Supercomputer als Primzahl bestätigt. Auf der Suche nach immer größeren Primzahlen kam es plötzlich zu einem Überlauf, bei dem der Rechner dann im negativen Zahlenbereich landete und zum Erstaunen aller fündig wurde.

Die -17 ist natürlich nur eine von vielen negativen Primzahlen, die heutzutage von Computern bestätigt wurden, aber es ist, wie wir sehen werden, eine der seltensten überhaupt.

Eine weitere nicht zu missachtende Tatsache ist nämlich die Erkenntnis, dass die (wohl sehr scheue) -17, im Gegensatz zu den meisten anderen Primzahlen, fast nirgendwo im tatsächlichen Leben zu finden ist – außer in ihrem Sammelalbum! Ein paar Beispiele gefällig?

Kennen Sie jemanden, der im Haus Nummer -17 oder im -17. Stockwerk eines Hochhauses wohnt? Oder Schuhgröße -17 hat? Nur eine einzige Telefonnummer, die -17 enthält, lässt sich im Telefonbuch finden!

In bekannten literarischen Werken wie der Bibel oder Hitlers Tagebüchern wird die -17 nicht nur bei den Seitenzahlen ausgelassen, nein, sie wird auch im Text nicht einmal erwähnt.

Auch in der Musikgeschichte kommt sie nicht mehr vor... oder wer kennt heutzutage noch Beethovens berühmtes Opus -17?

Diese Seltenheit macht diese Zahl ja schon zu einem Muss und steigert ihren Wert ins Unermessliche, aber die abschließenden mathematischen Fakten werden Ihnen ebenfalls gefallen:

Die Primzahlzwillinge -17 und -19 sind mathematisch ganz extravagant: ihre Summe ergibt eine gerade Zahl, was bei Primzahlzwillingen fast nie vorkommt. Addiert man die -17 zu ihrem „false friend“ 17, so kommt gar 0 heraus, eine Zahl die von jeder bekannten Primzahl geteilt wird.

Die beiden folgenden Eigenschaften teilt sie natürlich mit der Primzahl 17, allerdings kann man mit dem nicht benötigten Minuszeichen noch zusätzliche Dinge anstellen!

Durch Multiplizieren ihrer Ziffern bekommt man eine weitere Primzahl. Durch Addieren ihrer Ziffern bekommt man eine Nichtprimzahl, eine oftmals unterschätzte Eigenschaft, die aber gar nicht so selbstverständlich ist, wie man an den Beispielen 23, 43 und 67 erkennt.

Man sieht also: die -17 ist unglaublich vielfältig und doch selten!

Ich hoffe, ich konnte Sie, lieber Sammlerfreund, von dieser wunderbaren Zahl überzeugen, und sie erhält den Platz in ihrem Sammelalbum, der ihr zusteht: auf Seite -17 ganz oben. [js]

Termine

Termine können unsere Zeit ausfüllen, nicht aber unser Leben.

20.12.2006	Eulenfest
23.12.2006 - 7.01.2007	vorlesungsfreie Zeit
27.01.2007	Unifest
15.-19.01.2007	Wahlen des Unabhängigen Modells
24.01.2007	Redaktionsschluss Eulenspiegel
16.-20.05.2007	Konferenz der Informatikfachschaften Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften in Karlsruhe

Klausurenticker

Die nächste Chance

Informatik:

Algorithmentechnik (Hauptklausur)	01.03.07
Algorithmentechnik (Wiederholerklausur)	12.04.07
Echtzeitsysteme (Wiederholerklausur)	21.03.07
Formale Systeme (Hauptklausur)	22.02.07
Info 1 (Hauptklausur)	23.02.07
Info 1 (Wiederholerklausur)	11.04.07
Info 3 (Hauptklausur)	26.02.07
Info 3 (Wiederholerklausur)	10.04.07
Info 4 (Wiederholerklausur)	27.02.07
Kognitive Systeme (Wiederholerklausur)	23.02.07
Kommunikation und Datenhaltung (WDH)	12.03.07
Rechnerstrukturen (Wiederholerklausur)	19.03.07
Softwaretechnik	15.03.07
Systemarchitektur (Hauptklausur)	29.03.07
Technische Informatik (Wiederholerklausur)	29.01.07

Mathematik:

HM I/II	20.03.07
Lineare Algebra	13.03.07
Analysis I/II	20.03.07
Lineare Algebra	13.03.07
Stochastik Lehramt	09.03.07
Analysis III	21.03.07
Numerik	22.03.07
Stochastik	09.03.07

**Alle Angaben
ohne Gewähr!**

„Hey Brain, was wollen wir denn am Abend vom 20.12. machen?“



„Genau dasselbe wie jeden Abend, Pinky: Wir versuchen, die Weltherrschaft an uns zu reißen!“

Wenn ihr kurz vor Weihnachten noch mal richtig feiern wollt, dann kommt am 20.12. zum Eulenfest!

Ab 19 Uhr könnt ihr euch im und vor dem Foyer des Infobaus bei guter Musik zu günstigen Preisen (schließlich sollen die Mäuse hier nicht herrschen ;)) mit Glühwein, Grillgut und vielerlei mehr versorgen lassen.

Wie letztes Jahr wird es auch wieder eine Chillout-Lounge zum Entspannen geben, in der wir uns für euch dieses Jahr eine ganz besondere Überraschung ausgedacht haben - aber das müsst ihr schon selbst herausfinden.

Also merkt euch diesen Termin: 20.12.2006, ab 19 Uhr rund um den Infobau – und bringt eure Freunde mit!

Wir freuen uns auf euch!

Fachschaft Mathematik/Informatik
und das Eulenfest-Team